



## Kabarettnummern von der Stange

*Lisa Fitz tankt und betet im Renitenztheater*

**Stuttgart – Blond, fesch, nicht auf den Mund gefallen, so zeigt sich Lisa Fitz mit ihrem Programm „Super plus! Tanken & Beten“ im Renitenz. Eine Rückkehr zu alten Tugenden einer immer noch sehr guten Kabarettistin.**

VON ARNIM BAUER

Sie ist endgültig wieder ganz bei ihrem eigentlichen Metier: Sie trägt vor, sie lässt das Mundwerk laufen, singt und spielt Gitarre und sieht dabei auch jenseits der fünfzig blendend aus.

Lisa Fitz ist zurück von allen Trips, von dem der überbordenden Powerfrau, der TV-Dschungelqueen, von denen der fast schon gewaltsamen Imagebildung. Das tut ihr gut, das tut auch den Zuschauern gut. Denn die fragen sich vielleicht mehr denn je, ob diese hervorragende Kabarettistin all diese Irrungen und Wirrungen nötig hatte. Lockte das Geld, lockte die High Society oder was war los, dass sie sich über Jahre hinweg selbst zu einer Karikatur machte?

Nun also ist sie wieder da, wo ihr der Einstieg in die Popularität gelang: beim Kabarett, wie es im Buche steht. Keine Show drumrum, nur einfach ihre Nummern. Die befassen sich nach bester alter Schule mit der hohen Po-



Lisa Fitz.

Bild: privat

litik, mit Öl, mit Konzernen, mit Gewinnmachern, mit Menschen, die, wie es im Refrain des Titelsongs heißt, singen „Unser Gott heißt Mamon“. Aber sie erschreckt auch die Zuschauer mit der Aussage „Jeder vierte Mann geht fremd – also schau mer mal, eins, zwei, drei, vier – aha, ist des ihrer?“

Das kann sich sehen und hören lassen, besonders dann, wenn sie zur Gitarre singt. Noch besser wäre sie, wenn die Texte ausgefeilter wären, hie und da ein wenig zugespitztere Pointen gesetzt würden. Denn so manche Nummer verliert sich in Klischees und wirkt ein wenig wie von der Stange. Zwar hie und da mit angenähter Verzierung, aber ansonsten höchstens etwas aufgebügelt.